

Deutschland.

□ Berlin, 25. Juni. Die „Magdeb. Z.“ enthält einen guten Artikel gegen die Mißverständnisse und Uebersetzungen, die über das preussische Defizit in der französischen Presse hervorgetreten sind, und weist die beschuldigten pessimistischen Anschauungen mit der Bemerkung zurück, daß unser Defizit noch lange nicht so groß, wie das in Frankreich und in andern Ländern ist. Der Artikel verdient alle Anerkennung, doch läßt sich dabei die Bemerkung nicht unterdrücken, daß es jedenfalls besser gewesen wäre, wenn die liberale Partei durch ihre Artikel und Reden über die Finanzlage diese falschen Anschauungen im Auslande nicht hervorgerufen, sondern das Ihre gethan hätte, um den Anfang einer ungeordneten Finanzwirtschaft sobald als möglich zu beenden. — Nach dem Bericht eines Reisenden fängt sich in Baiern ein merklicher Umschlag der Stimmung Preußen und dem norddeutschen Bunde gegenüber an zu vollziehen. Vor 1866 wurde auf Preußen nicht das geringste Gewicht gelegt und waren alle Augen auf Oesterreich gerichtet. Jetzt erkennen nach dem Bericht selbst die erbittertesten Gegner des norddeutschen Bundes die Bedeutung desselben an und gestehen ein, daß fortan das Schicksal Deutschlands in Berlin entschieden wird. Die Blätter aller Farben krächzen daher auch die umständlichsten Berichte aus Berlin, über die Reise des Königs, die Weihe des Wilhelmshafens, während sie sich mit Oesterreich nur kurz befassen. Die großen Umwälzungen, welche das Jahr 1866 hervorgerufen habe, könne man, so schließt der Bericht, in Süddeutschland fast noch mehr als in Preußen erkennen. — Der in Stuttgart parodierte Entwurf eines Handels- und Zollvertrages des Zollvereins mit der Schweiz enthielt ursprünglich einen Paragraphen, worin die Anerkennung der Rechtsgleichheit der Altengelschaften ausgesprochen war. Dieser Punkt ist aus formellen Gründen in den Vertrag vom 13. Mai d. J. nicht aufgenommen worden, dagegen haben aber die Bevollmächtigten, welche den Vertrag des Zollvereins mit der Schweiz vom 13. Mai d. J. wegen des gegenseitigen Schutzes der Rechte an Kauf- und literarischen Erzeugnissen unterzeichnet haben, bei dieser Gelegenheit eine Verabredung getroffen, durch welche die Rechtsgleichheit der Altengelschaften beiderseits anerkannt wird. Der Bundesrath hat nun an den Bundesrath des Zollvereins den Antrag gestellt, sich mit dem Inhalt dieser Verabredung einverstanden zu erklären. — Innerhalb der liberalen Partei ist nachträglich ein Streit wegen des Aufgebens des bekannten Kaiserlichen Antrags bei der Schlussberatung des Zuckersteuergesetzes entstanden. Das Preisgeben dieses Antrags seitens des Herrn Lascher soll die Partei verwirrt und dadurch das Zustandekommen des Gesetzes möglich gemacht haben. Die „National-Zeitung“ sucht ihren Schilling, Herrn Lascher, heute in Schutz zu nehmen und erklärt, daß Herr Lascher nach der Erklärung des Grafen Bismarck in Betreff der Petroleumsteuer keinen Werth mehr auf sein Amendement habe legen können. Die Inkonsequenz des Verhaltens des Herrn Lascher wird indessen durch den Artikel der „National-Ztg.“ nicht wegbisputirt. Herr Lascher hat ausgesprochen, daß seinen Antrag deshalb gestellt, damit das Zuckersteuergesetz nicht ohne das Tarifgesetz zu Stande kommt. Die Erklärung des Grafen Bismarck hätte den Herrn Lascher erst recht bestimmen sollen, seinen Antrag aufrecht zu erhalten. Es kam Herrn Lascher aber nur darauf an, der Regierung so viel als möglich Zwang anzuthun. Er würde übrigens seinen Antrag nicht aufgegeben haben, wenn er nicht gewußt hätte, daß er von seiner eigenen Partei in dieser Hinsicht im Stiche gelassen wird. Die bei dieser Gelegenheit in der national-liberalen Partei hervorgetretene Spaltung behält übrigens fortwährend ihre große Bedeutung. Die altpreussischen National-Liberalen unter der Anführung des Herrn Lascher sind doch noch zu sehr Fortschrittsteile und erinnern zu sehr an die Konfliktzeit, als daß die neupreussischen und außerpreussischen National-Liberalen überall mit denselben gehen könnten. Dies hat sich auch bei dieser Gelegenheit wieder gezeigt. — In der Presse scheint merkwürdigerweise Gewicht auf eine Antwort gelegt zu werden, die der Landtags-Marschall der Provinz Preußen auf sein Rundschreiben an die Mitglieder des Provinzial-Landtages wegen des Provinzialfestes, das dem König am 15. September während seiner Anwesenheit in Königsberg gegeben werden soll, erhalten hat. In dieser Antwort haben nämlich 4 Mitglieder ablehnend geantwortet und zwar nicht nur wegen der pekuniären Lage der Einsassen der Provinz, sondern auch wegen der innern politischen Zustände der Provinz, des Systems Eulenburg-Mühlers. Um die Bedeutung der Antwort richtig würdigen zu können, muß man sich die Namen der Unterzeichner ansehen, welche die Herren Käsbaum (vom „Bürger- und Bauernfreund“), Prager, Mieslau und Zenthöfer sind. Der Landtags-Marschall und jedenfalls sehr Viele mit ihm, werden wohl überhaupt nicht erwartet haben, daß die Herren Käsbaum und Genossen sich am Empfange des Königs betheiligen werden, andererseits werden sie aber sicher die

Ueberzeugung haben, daß auch ohne die Herren Käsbaum und Genossen der Empfang des Landesherren ein patriotischer sein wird. — Die Wahl des Grafen Dyalinski zum Abgeordneten erfährt nicht nur Anfechtungen wegen ihrer formellen Gültigkeit, sondern giebt auch zu Besprechungen innerhalb der polnischen Parteien Veranlassung. Die gemäßigt polnische Partei spricht sich bei dieser Gelegenheit entschieden gegen die Wahl von dergleichen entschieden revolutionären Parteimännern aus. — Nach einer statistischen Zusammenstellung über die Knappschafts-Vereine in den alten Provinzen des preussischen Staats wurden am Schlusse des Jahres 1867 85 derartige Vereine gezählt, von welchen allein 47 sich im Oberbergamtsbezirk Bonn befinden. Sie befaßten 28 Lazarethe, 39 Elementar- und 13 Arbeitsschulen, 1 Waisenhaus und 4 Verwaltungsgebäude. Zu den Vereinen gehörten 2099 Bergwerke mit 66,540 ständigen und 81,081 unständigen Arbeitern, unter ihnen 422 Steinkohlenbergwerke mit 95,112 Arbeitern, 474 Braunkohlenbergwerke mit 12,259 Arbeitern, 746 Eisenbergwerke mit 12,983 Arbeitern, 309 sonstige Erzbergwerke mit 25,207 Arbeitern u. s. Ferner gehörten zu den Vereinen 169 Hütten-Werke mit 8132 ständigen und 11,095 unständigen Arbeitern, so wie 16 Salinen mit 916 ständigen und 244 unständigen Arbeitern, im Ganzen 2284 Werke mit 75,588 ständigen und 92,420 unständigen Arbeitern. Es erhielten aus den Vereinen 6787 Ganz-Invaliden, 315 Halb-Invaliden, 9976 Wittwen und 15,681 Waisen Unterstüßungen, es wurde für 37,339 Kinder das Schulgeld bezahlt. Im Laufe des Jahres 1867 kamen 87,184 Krankheitsfälle mit 1,276,556 Krankheitstagen vor, für welche Krankenlohn gezahlt wurde. Die Knappschafts-Vereine hatten am Schlusse des Jahres 1867 ein Vermögen von 131,607 Thaler baar, von 2,697,549 Thlr. in zinsbar angelegten Kapitalien, von 611,186 Thlr. an Immobilien, 79,525 Thlr. an Mobilien und 35,924 Thlr. an sonstigen Aktivis. Nach Abzug von Passivis belief sich das Gesamtvermögen auf 3,528,654 Thlr. Die Gesamteinnahmen betrugen im Jahre 1867 im Ganzen 1,892,644 Thlr., darunter 480,070 Thlr. an Beiträgen der ständigen Mitglieder, 331,504 Thlr. der unständigen Mitglieder und 647,387 Thlr. der Werks-Eigenthümer, 111,833 Thlr. an Kapitalzinsen, 19,977 Thlr. an Geldstrafen. Für die Gesundheitspflege wurden 602,647 Thlr. an Unterstüßungen für Invalide, an Schulgeld u. s. wurden 1,740,189 Thlr. während des Jahres 1867 ausgegeben.

Berlin, 27. Juni. Sr. Maj. der König begab sich gestern Morgens 8 Uhr in Begleitung des Flügel-Adjutanten Major v. Alten nach Charlottenburg und wohnte dort mit dem Prinzen Albrecht, der französischen Botschaft, den Vertretern Baiern's, Würtemberg's, der Türkei u. s. dem Unterstaatssekretär v. Thile, den Generalen v. Berger, Grafen Brandenburg und anderen hochgestellten Personen der Trauerfeierlichkeit bei, welche im Sterbehause am Sarge des Botschafters Grafen v. d. Goltz vom Prediger Kollap abgehalten wurde. — Nach der Rückkehr empfing der König den Besuch des Prinzen Albrecht, sowie mehrere zu höheren Chargen beförderte Militärs und nahm dann die Vorträge des Militär- und Civil-Kabinetts, des Geh. Hofrathes v. Bort, des Unterstaatssekretärs v. Thile entgegen. Um 5 Uhr fand das Diner beim Prinzen Albrecht statt, und Abends fuhr der König nach Babelsberg zurück.

— Die Königin verläßt, wie aus Baden-Baden gemeldet wird, in den ersten Tagen der nächsten Woche den Kurort und trifft am 1. Juli zu einem mehrwöchigen Aufenthalt auf Babelsberg ein.

— Prinz Ludwig von Baiern hat sich gestern hier verabschiedet und ist heute Morgens mit dem Gefolge zunächst nach Dresden abgereist.

— Der „Wesertg.“ und der „Magd. Ztg.“ geht von hier folgende „Entschuldigung aus dem Jahre 1866“ zu, welche ohne Zweifel zu einer Reihe weiterer Erörterungen Anlaß geben wird: „Seit dem Kriege von 1866 ist durch offizielle Veröffentlichungen diplomatischer Aktenstücke, durch parlamentarische Debatten und durch die eifige Arbeit der Tagespresse manch' schätzenswerther Beitrag zur Kenntniß der diplomatischen Situation bei dem Ausbruch des preussisch-österreichischen Kampfes geliefert worden. Im Großen und Ganzen sind wir wohl orientirt über die damaligen Absichten der europäischen Kabinets, aber an dunkeln Punkten ist auch jetzt, nach drei Jahren, noch immer kein Mangel. Die überraschend freundliche Haltung Frankreichs gegen Preußen, welche letzterem die Möglichkeit gewährte, die Abriegelung bei dem Ausbruch des Krieges fast ganz ungedeckt zu lassen, dann der Brief des Kaisers an den damaligen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Drouyn de Lhuys, vom 11. Juni 1866, namentlich die durch die späteren Ereignisse so graufam dementirte Erklärung in demselben, Frankreich könne nur dann an eine Ausdehnung der Grenzen denken, wenn die Karte von Europa zum ausschließlichen Vortheil einer Großmacht

modifizirt werde, habe eine Reihe mehr oder weniger glücklicher Kombinationen veranlaßt, welche gleichwohl die eigentliche Ursache der „patriotischen Bellemungen“, die nach der Erklärung Rouher's im gefeggebenden Körper durch die Nachricht von der Schlacht bei Königgrätz in den Tullerien hervorgerufen wurden, unausgelöst gelassen. Nachfolgende durchaus zuverlässige Mittheilung aus französischer Quelle, welche durch übereinstimmende Mittheilungen aus London bestätigt ist, klärt die damalige Stellung und die Absichten des Kaisers Napoleon, in vollständiger Weise als bisher gesehen ist, auf und wirft zugleich ein charakteristisches Schlaglicht auf die Hoffnungen des Wiener Kabinetts. Die fragliche Mittheilung stellt zunächst außer Zweifel, daß vor dem Ausbruch des Krieges ein Vertrag zwischen Frankreich und Oesterreich abgeschlossen war, durch welchen Frankreich, im Fall der Sieg auf österreichischer Seite war, als Kompensation für die Machterweiterung des österreichischen Kaiserreichs in Deutschland das linke Rheinufer zugesichert war. Allerdings wurde die Rhein-grenze im Vertrage selbst nicht ausdrücklich bezeichnet, über die Bedeutung der stipulirten „Kompensation“ bestand indessen zwischen den Kontrahenten ein völliges und stillschweigendes Einverständnis. So glaubte sich Napoleon gesichert für den Fall, daß Oesterreich siegte. Die Niederlage Oesterreichs hielt man in Paris für unmöglich. Ueber die preussischen Rüstungen und die preussische Armee war man nur sehr mangelhaft orientirt durch die Berichte des damaligen Militärattachés bei der französischen Botschaft in Berlin, des Grafen de Clermont-Tonnerre, der denn auch nach dem Kriege durch einen besseren Beobachter, Baron de Stoffel, ersetzt wurde. Die unterschätzende Meinung, welche man in Paris von der Macht Preußens hatte, führte sogar zu der Besorgniß, die Niederlage Preußens könnte „etrasirt“ werden, so daß Frankreich durch die Annexion des linken Rheinufers eine nur ungenügende Kompensation für die Machterweiterung Oesterreichs auf Kosten Preußens und in Deutschland erhalten würde. So war man in Paris, trotz der zugesicherten Neutralität, fest entschlossen, die völlige Niederwerfung Preußens durch eine rechtzeitige Intervention zu Gunsten desselben zu verhindern, natürlich in der Voraussetzung, daß das durch französische Vermittelung gereizte Preußen am wenigsten in der Lage sein werde, die Annexion des linken Rheinufers zu verweigern. In Wien wiegte man sich in ganz ähnlichen Illusionen. Auf Venetien hatte Oesterreich schon vor dem Ausbruch des Krieges im Geheimen Frankreich gegenüber verzichtet; eine Thatsache, welche die Lamarmora'sche Politik des Schienkrieges hinlänglich rechtfertigt. In Wien aber war man seiner Sache so sicher, daß man die Südmaree ruhig am Mincio stehen ließ, anstatt wenigstens noch 100,000 Mann nach dem Norden zu dirigiren; eine Strategie, über welche die französischen Staatsmänner sich nicht genug wundern konnten. In diesem Zusammenhange wird sowohl die hartnäckige Ungläubigkeit, welcher die Nachricht von dem siegreichen Vordringen der preussischen Armeen in Vörmien in Paris begegnete, erklärlich, als die patriotischen Bellemungen, welche die Nachricht von dem Siege bei Königgrätz in den Tullerien hervorrief.“

— Die vom Staatsgerichtshof verurtheilten eif. Hannoveraner haben, auf den Rath ihrer Beistehenden, sämtlich erklärt, die ihnen zuerkannte Strafe antreten zu wollen und eine diesbezügliche Erklärung sofort zu Protokoll gegeben, ihre Ueberführung nach einer Festung wird demnächst verfügt werden. Die Kosten der Prozedur dürften etwa 1000 Thlr. betragen, indem die Reisefkosten der Zeugen in der Voruntersuchung und zum Audienztermine nicht unbeträchtlich sind und außerdem die Alimentskosten für die eif. Gefangenen während der Dauer ihrer Haft hinzutreten. Abner und Opland sind die beiden einzigen Zahlungsfähigen von den Verurtheilten und müssen somit die ganze Forderung bezahlen, was ihren Welsen-Patriotismus auf eine sehr harte Probe stellen dürfte.

— Der diesjährige Berliner Kolonmarkt, welchen der Verein für Beförderung des Seidenbaues in der Mark Brandenburg und Niederlausitz alljährlich veranstaltet, wird am Donnerstag, 1. Juli und am Donnerstag, 8. Juli, in der städtischen Turnhalle, Prinzenstraße 57, stattfinden. Die General-Versammlung der Mitglieder desselben Vereins findet am 8. Juli Nachmittags 4 Uhr in demselben Lokale statt.

— Der Kultusminister weist in einer Circular-Befugung an die Provinzial-Schul-Kollegien auf Fälle hin, daß Direktoren und Lehrer von Schul-Anstalten und Seminarien, die ihr Mobiliar gegen Feuersgefahr nicht versichert gehabt, durch Brandschäden sehr erhebliche Verluste erlitten hätten. Eine ausreichende Versicherung des Mobiliars gegen Feuerschaden sei gegenwärtig nicht mit irgend erheblichen Kosten verbunden. Unterstüßungen aus Staatsfonds bei Verlusten durch Feuerschäden könnten, wenn überhaupt, nur in sehr unzureichendem Maße gewährt werden. Die Schul-Kollegien werden deshalb veranlaßt, die Beamten ihres

Resorts darauf aufmerksam zu machen, wie es sich in ihrem eigenen Interesse empfehle, ihr Mobiliar bei einer Feuer-Versicherungs-Gesellschaft angemessen sicher zu stellen. — Die Schul-Kollegien haben durch Circular-Erlasse die Gemeinden, die Direktoren der Gymnasien, Real- und höhern Schulen sowie der Seminarien von der Verfügung des Ministers in Kenntniß gesetzt. Die Kommune Berlins hat ihrerseits in Folge dieses Erlasses den Vorständen der Gemeinde- und Privatschulen die erforderliche Mittheilung gemacht.

Breslau, 26. Juni. In der heutigen Generalversammlung der Neisse-Brücker Eisenbahn-Gesellschaft wurde nach Ertheilung der Decharge die Uebertragung der Administration und des Betriebes der Bahn an den Staat genehmigt und das Direktorium ermächtigt, den betreffenden Vertrag mit der Staatsregierung endgültig abzuschließen.

Köln, 24. Juni. August Petermann in Gotha läßt der „Köln. Ztg.“ die ersten diesjährigen Nachrichten aus dem Eismeere zufließen. Dieselben rühren von Dr. Dorst auf dem Schrauben-Dampfer „Bienenkorb“ her, der von allen nach Norden abgegangenen Schiffen zuerst im Jahre ausgelegt ist.

Es befinden sich jetzt nicht weniger als fünf Expeditionen im hohen Norden, drei deutsche und zwei englische, im Ganzen aus sieben Schiffen bestehend, die ganz oder zum Theile aus geographische Entdeckungen ausgegangen sind:

1) A. Rosenthal's Expedition, Schrauben-Dampfer „Bienenkorb“ von 400 Tons und 65 Pferdekraft, Besatzung 55 Personen, unter Kapitän Hagen, verproviantirt auf acht bis zwölf Monate. Wissenschaftlicher Begleiter: der Physiker und Astronom Dr. F. J. Dorst aus Jülich. Ziel: das Meer zwischen Grönland und Spitzbergen bis Gills-Land, Ansehung und Entdeckung von Ost-Grönland; Vordringen bis Gills-Land. Segelte 21. Februar von Bremerhaven.

2) Lamont's Expedition, ganz neuer, eigens zu der Fahrt gebauter Schrauben-Dampfer „Diana“ von 250 Tons, verproviantirt auf zwei Jahre. Lamont, Mitglied des englischen Parlaments, ist bekannt als tüchtiger Seemann, guter Geolog und überhaupt als allseitig gebildeter und unternehmender Mann. Als Naturforscher befindet sich außerdem noch Dr. Smith, als Maler Hamilton Maculium auf seinem Schiffe. Ziel: das Meer zwischen Spitzbergen und Nowaja Semla, Entdeckung von Gills-Land. Segelte 20. April von England.

3) Kapitän Palliser's Expedition, Segel-Schooner mit einer Dampf-Schaluppe an Bord. Ziel: Nowaja Semla und Meer zwischen diesem Lande und Spitzbergen. Kapitän Palliser brachte 1866 drei Monate auf Spitzbergen zu, hauptsächlich als Jagdliehaber; da sich Spitzbergen aber sogar als Jagdgebiet als bedeutend abgedroschene Tenne erwies und ihn nicht befriedigte (er konnte in drei Monaten nicht eines einzigen Eisbären habhaft und auch die schwedische Expedition 1868 trotz eifriger Bemühungen keines einzigen dieser Thiere auch nur ansichtig werden), so geht er nach dem entfernteren Nowaja Semla und gedenkt überhaupt das ganze Meer zwischen Spitzbergen und Nowaja Semla zu untersuchen. Besatzung außer englischen Seeleuten ein norwegischer Kapitän und zwölf ausgesuchte norwegische Matrosen und Jäger. Segelte Ende April von England.

4) A. Rosenthal's Expedition, Schrauben-Dampfer „Albert“ von 700 Tons und 90 Pferdekraft, Besatzung 70 Personen unter Kapitän Hasbagen, Verproviantirung auf fünfzehn Monate, ausreichend zu einer Ueberwinterung; 453 Tons Kohlen (photographischer Apparat u. s.). Wissenschaftlicher Begleiter: Dr. Emil Vessels aus Heidelberg, Zoolog, Zeichner u. s. Ziel: Umfahrung von ganz Spitzbergen, Entdeckung von Gills-Land, Meer zwischen Spitzbergen und Nowaja Semla und Vordringen in ihm bis zu einer möglichst hohen Breite; Verfolgung der sibirischen Küste, Auffindung von Mammoth-Lagern u. s. Segelte 23. Mai von Bremerhaven.

5) Zweite deutsche Nordpol-Expedition, Schrauben-Dampfer „Germania“ von 143 Tons und Segelschiff „Hansa“ von etwa 200 Tons, Besatzung 31 Personen (incl. sechs Gelehrte: die Doktoren Börgen, Buchholz, Copeland, Raube, Pansch und Oberleutnant Payer) unter Kapitän Koldewey und Kapitän Hegemann, verproviantirt auf zwei Jahre und bestimmt zur Ueberwinterung. Ziel: Erforschung der arktischen Central-Region auf der Basis von Ost-Grönland, Lösung der Polarfrage, Gradmessung u. s. Segelte 15. Juni von Bremerhaven.

Dr. Dorst giebt Nachrichten über die ersten 2½ Monate der Fahrt, vom 21. Februar bis zum 9. Mai. Sechs Wochen lang war ganz außergewöhnlich stürmisches Wetter gewesen; schon gleich in den ersten Tagen sank das Barometer in kurzer Zeit um volle zwei Zoll und kündigte einen orkanartigen Sturm an, der vielfache und große Zerstörungen auf dem Schiffe anrichtete, den Besanbaum brach, eine der Schaluppen

Grabow Stadt-Obl.	5	—
------------------------	---	---